

(025) Predigt: Röm 5,1-5 (Reminiszere; II)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

So steht geschrieben im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 5. Kapitel, die Epsitellesung des heutigen Tages:

1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus;

2 durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.

3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, daß Bedrängnis Geduld bringt,

4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,

5 Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Votum: Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Einleitung

Liebe Gemeinde,

wenn ich mit meiner Familie im Urlaub bin, dann schauen wir uns gerne historische Gebäude an. Besonders Festungen, Schlösser oder Burgen haben es uns dabei angetan.

Aber bei solchen Besichtigungen sind ja nicht immer alle Wege frei, alle Räume geöffnet. Da kann es dann mal vorkommen, dass eine Aufsicht ruft: „Da dürfen Sie nicht lang. Die Tür ist geschlossen! Kein Zutritt für Unbefugte.“ Etwas Neugierde kommt dabei dann ja schon auf: „Was mag sich hinter der Tür verbergen? Wieso habe ich keinen Zugang?“

Auch Paulus redet im heutigen Predigtwort von solch einer Tür. Nämlich von einer Tür, die der Apostel als „Zugang im Glauben“ beschreibt. Von welchem Zugang und wohin, ist hier die Rede?

Gehen wir der Sache auf den Grund und sehen uns

- 1. die Tür an und
- 2. den Raum dahinter.

1. Die Tür

Also erstmal die Frage: Was ist das eigentlich für eine Tür? Die Heilige Schrift sagt es uns mit einer uralten Geschichte: „Da wies Gott der HERR den Menschen aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb ihn hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.“

Heute ist also die Rede von der Tür zum Paradies. Und die ist eben zu!

Denn: Der Mensch hat zu Gott nein gesagt, hat sich gegen Gott aufgelehnt, wollte selber sein wie Gott. Und das nimmt Gott ernst, sehr ernst.

Durch die Sünde haben wir Menschen unser ewiges Leben, ein Leben in der Gegenwart Gottes verspielt, und jede Sünde treibt uns ein Stück weiter von Gott weg.

Die Folge ist: dass die Tür verschlossen ist. Doch das schlimmste daran ist, dass wir unsere Situation meistens gar nicht bemerken.

Wir bemerken die Schuld, die im Verborgenen bleibt nicht. Erst wenn man mit 1,54 Promille eine rote Ampel überfährt und die Sache öffentlich wird, kommt das Problem der Schuld in unserer Scham zum Ausdruck. Die Leiterin der Hannoverschen Landeskirche, Frau Käßmann musste in dieser Woche zurücktreten. Doch was wäre wohl gewesen, wenn an dieser Ampel in Hannover keine Polizeistreife gestanden hätte, wenn sie sicher daheim angekommen wäre und in ihrem Bett ihren heftigen Rausch ausgeschlafen hätte?

Liebe Schwester und Brüder, Schuld vor Gott berechnet sich nicht nach dem Grad der Öffentlichkeit. Schuld bedeutet: Ich stehe vor der verschlossenen Tür, die ich partout nicht aufbekomme. Denn mir fehlt der Schlüssel.

Gott hat diesen Schlüssel. Das Kreuz Jesu schließt uns die Tür auf. Paulus sagt es gleich zu Beginn im heutigen Predigtwort: „Da wir nun gerecht geworden sind.“ Wir sind es? Ja, im Glauben an Jesus Christus lässt sich die Tür öffnen, trotz aller Schuld. Und das Kreuz Christi, das ist Gottes Schlüssel dazu. Gott macht mit diesem Schlüssel die Tür wieder auf.

Diese bescheuerte Situation, vor einer verschlossenen Tür zu stehen und den Schlüssel nicht zu finden, dies hat ein Ende. Denn Gott nimmt uns an die Hand und im festen Vertrauen auf ihn dürfen wir den Raum der Gnade betreten. Im Glauben an Jesus Christus bist du befugt, die verschlossene Tür zu öffnen und hindurchzugehen. Auch Frau Käßmann darf das, wenn sie vor Gott und nicht vor der Bild-Zeitung ihre Schuld eingesteht! Wir dürfen hinein!

2. Der Raum

Doch was ist das eigentlich „Gnade“?

Ich habe das gerade letztens erst erlebt. Wir saßen zusammen, um über die Kinderchorarbeit nachzudenken. Und dabei fragten wir uns, welche Bewegung man eigentlich mit Kindern beim Wörtchen „Gnade“ machen soll. Ihr wisst schon, wenn man mit Kindern singt, muss man sich

immer bewegen, damit die Kinder, die Musik und die Texte verinnerlichen. Also: Welche Bewegung, welche Geste macht man für Gnade? Ratlosigkeit breitete sich auch bei uns aus. Und das hat mich veranlasst über die Gnade noch mal besonders nachzudenken.

Gnade bedeutet erstmal Geschenk. Es ist etwas, das ich mir nicht verdient habe, ja, dass ich trotzdem bekommen habe. Dass wir in diesem Raum stehen können, ist ein Geschenk. Wir hatten das eben schon, die Tür habe ja nicht ich selbst geöffnet, sondern Gott hat mit dem Kreuzschlüssel die Tür aufgeschlossen.

Ein Raum der Gnade, der muss sein wie einen Rittersaal. An den Wänden hängen die Bilder jener, die vor mir diesen Raum betreten durften: Dort, ein Bild meines Vaters, auf der anderen Seite eines von einem berühmten Heiligen. Und vielleicht sind diese Bilder sogar etwas wie bei Harry Potter, dass sie sich unterhalten können. Und doch sind es nur Bilder, von den Heiligen, die schon im Himmel sind.

Und dann stehen dort alte und prachtvolle Rüstungen, mit denen sich unsere Vorfahren gegen die Angriffe des Teufels gewehrt haben. Alte Gebete z.B. und die Glaubensbekenntnisse und Bibelübersetzungen und vor allem die heilige Liturgie der Kirche. Doch anders als in jenen Museen und Burgen, auf denen ich schon war, dürfen wir diese Rüstungen ruhig ausprobieren und für uns und unseren Glaubenskampf selber nutzen. Manches davon, das können wir vielleicht nicht mehr so gut handhaben, manches ist uns vielleicht auch zu schwer oder zu leicht. Wichtig ist aber, dass wir diese Rüstungen ausprobieren.

Und dann steht da auch noch ein großer Tisch, ja eine Tafel. Und auf dieser Tafel stehen viele Speisen bereit, um mich in dieser Welt zu stärken und meinen Glauben zu festigen. Z.B. ist da Gottes Wort, das mir einen Wegweiser gibt durch mein Leben, und da ist die hl. Beichte, durch die mir die Vergebung geschenkt wird. Aber das wichtigste steht in der Mitte: Ein Kelch und eine Hostie. Der Kelch mit dem Blut Christi gefüllt und die Hostie in Christi Leib gewandelt. Hier empfangen ich! Ich empfangen die Stärkung des Glaubens, das Brot des ewigen Lebens.

Liebe Schwestern und Brüder, alles, was wir in diesem Raum finden ist Gnade, unverdientes Geschenk! Sollte ich das wirklich alles verachten? Immer nur nach meinen eigenen kleinen Dingen Ausschau halten?

In den Dingen des Glaubens, muss ich das Rad nicht immer neu erfinden, sondern da ist es Gottes Wille, dass ich mich auf die Rüstung des Glaubens verlasse, die mir hier geschenkt wurde, dass ich zugreifen an der Tafel des Lebens.

Unser Raum der Gnade, in dem wir mit allem ausgestattet werden, was wir für den Glauben nötig haben, das ist die Kirche! Sie soll ein Abbild des Reiches Gottes auf Erden sein!

Und der Mittelpunkt der Kirche und damit auch der Mittelpunkt unseres Gnadenraumes, das ist Jesus Christus.

Und der ist die reine Liebe! Denn aus Liebe hat dir Gott diesen Raum aufgeschlossen und dich hereingelassen, aus Liebe hat er dich mit all dem versorgt, was du hier findest,

und aus Liebe will er auch, dass du damit das ewige Leben ererben wirst und selbst dereinst auf einem dieser Heiligenbilder zu finden bist.

Schluss

Liebe Schwestern und Brüder,
die Kirche auf Erden und auch unsere St. Paulsgemeinde, die ist nicht perfekt, die ist kein Paradies. Aber durch die Liebe Christi, die bei uns wirksam ist, die die ganzen Geschenke, die wir hier vorfinden und durch das Kreuz Christi sollen und können wir dem Idealbild der Kirche ein gutes Stück näher kommen. Und dazu helfe uns Gott!
Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.